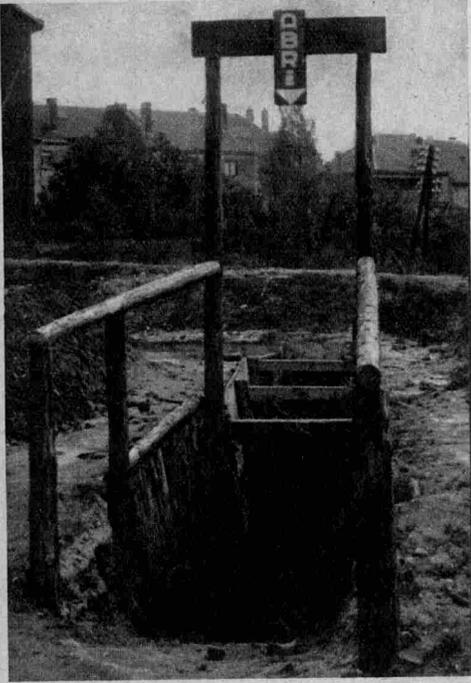


Das Gesicht des Alltags



Das Gesicht des Alltags hat sich geändert, wohin man auch blicken mag. Unmerklich erst, denn die Gewohnheit, "das eiserne Kleid", klebt an den Dingen, den Menschen und ihrem Tun. Niemand weicht so ohne weiteres ab von seinem angewöhnten und angepaßten Tagesplan. Man hat seinen selben Weg zur Arbeit und zum Stammtisch; man trifft auf den Schlag der Glocke seine Bekannten, man holt sich auf die Minute seine Zeitung, gewöhnlich dieselbe, man hockt auf demselben Stuhl an 365 Tagen, wenn es normale Tage sind; im Kalender rot angestrichene Tage fordern besondere Rücksichten für Magen und Gemüt, und bis in die allerkleinsten Dinge hinein, bis zu der gewohnten Zigarette und dem Glase, aus dem man klares Brunnenwasser trinkt, oder der Seife auf dem Toilette-tisch und dem Federhalter und dem Bleistift, vielleicht sogar bis zu der Luft, die man atmet, gibt es genaue Bestimmungen, von denen abzuweichen nicht gut ist, schon allein wegen der Tücke des Objekts, das sich an uns gewöhnt hat, wie wir uns ans Objekt gewöhnt haben.

Es beginnt nun aber ein anderer Zustand sich auf Erden festzusetzen, und kontinuierlich und konsequent unterliegen

die Dinge und deren Funktion, die Menschen und deren Tun diesem ungewöhnlichen Zustand, der so stark ist, daß er sogar unsere Gewohnheiten zu ändern vermag; daß er das äußere Gesicht der Welt gänzlich verändert.

Er bestand wohl seit langer Zeit fern von hier; er hat seine Kreise näher und näher herangeschoben und nun liegt er über uns und wird unser Tun und Lassen in der nächsten Zeit bestimmen. Er hat Notwendigkeiten, denen zu gehorchen oder denen Widerstand zu leisten Leben

oder Tod bedeutet. Er zieht die Wege für unsere Schritte und bestimmt die Richtung unsers Denkens. Nicht zu reden von unserm Gefühl und unsern Neigungen, in denen er eine Exklusivität in kurzer Zeit schafft, die keinerlei Kompromisse mehr zuläßt. Wenn du fortan über die Welt Urteile fällst, geschieht es im Namen und auf Gebot deiner Zu- und Abneigungen; bis zur Lust am Morden treibt er deine Neigungen, die mancher zum erstenmal bei sich entdeckt, bis zum Paroxysmus steigern sich deine Sympathien und Anti-

